

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BA PHILOSOPHIE; WELTANSCHAUUNG

Personale Informationsmittel

Martin HEIDEGGER

EDITION

- 25-4** ***Vermächtnis der Seinsfrage*** / Martin Heidegger. Hrsg. von Peter Trawny. - Frankfurt am Main : Klostermann, 2025. - XXVII, 425 S. ; 21 cm. - (Gesamtausgabe / Martin Heidegger ; 105 = Abt.4, Hinweise und Aufzeichnungen, Ergänzungsband 3). - ISBN 978-3-465-04692-9 (kt) : EUR 48.00 - ISBN 978-3-46504691-2 : EUR 58.00
[**#9867**]

In rascher Folge erscheint der dritte (von drei) Ergänzungsbänden der Heidegger-**Gesamtausgabe**,¹ der zugleich auch Reflexionen Heideggers selbst über diese Ausgabe enthält. Das Buch² hat also durchaus selbstreferentielle Qualitäten und verdient daher das besondere Interesse derjenigen, die sich mit der Frage nach der Textkonstitution und dem Zweck der **Gesamtausgabe** befassen.³ Das bedeutet aber auch, daß das denkerische oder philosophische Projekt Heideggers selbst im Lichte dieser Reflexionen zu be-

¹ Zuvor: ***Raum und Zeit ; Stimmung und Grundstimmung ; Über Marx*** / Martin Heidegger. Hrsg. von Peter Trawny. - Frankfurt am Main : Klostermann, 2025. - XXIII, 312 S. ; 21 cm. - (Gesamtausgabe / Martin Heidegger ; 103 : Abt. 4, Hinweise und Aufzeichnungen, Ergänzungsband 1). - ISBN 978-3-465-04688-2 (br.) : EUR 44.00 - ISBN 978-3-465-04687-5 (Ln.) : EUR 54.00 [**#9681**]. - Rez.: **IFB 25-2** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13208> - **Gespräche ; Das Eigentum, ein nicht gehaltener Vortrag ; Vier Hefte** / Martin Heidegger. Hrsg. von Peter Trawny. - Frankfurt am Main : Klostermann, 2025. - XVI, 281 S. ; 21 cm. - (Gesamtausgabe / Martin Heidegger ; 104 = Abt. 4, Hinweise und Aufzeichnungen, Ergänzungsband 2). - ISBN 978-3-465-04690-5 (kt) : EUR 38.00 - ISBN 978-3-465-04689-9 (Ln) : EUR 48.00 [**#9735**]. - Rez.: **IFB 25-3** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13262>

² Inhaltsverzeichnis:

<https://www.klostermann-data.de/leseprobe/9783465046912 leseprobe.pdf> -
Demnächst unter: <https://d-nb.info/1362736317>

³ Siehe **Heideggers "große Politik"** : die semantische Revolution der Gesamtausgabe / Reinhard Mehring. - Tübingen : Mohr Siebeck, 2016. - XIII, 334 S. ; 22 cm. - ISBN 978-3-16-154374-6 : EUR 49.00 [**#4726**]. - Rez.: **IFB 16-3-3** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz462752887rez-1.pdf?id=7897> - **Martin Heidegger und die "Konservative Revolution"** / Reinhard Mehring. - Freiburg ; München : Alber, 2018. - 232 S. ; 22 cm. - ISBN 978-3-495-48979-6 : EUR 32.00 [**#5853**]. - Rez.: **IFB 18-3** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9242>

trachten ist, weil es eben nicht nur, wie es der Titel des Bandes anzeigt, um das **Vermächtnis der Seinsfrage** geht, sondern um Heideggers eigenes Vermächtnis als Denker sowie die Form, in der dieses Denken weitergetragen werden soll.

Das ist nun besonders passend, weil mit diesem dritten Ergänzungsband nun auch die Heidegger-Gesamtausgabe zu einem definitiven Ende gekommen ist: Sie liegt nun vollständig vor; und so ist auch der abschließende Dank Peter Trawnys für die „lange fruchtbare Zusammenarbeit“ mit Arnulf Heidegger zu verstehen, der einen maßgeblichen Teil der zuletzt erschienenen Bände verantwortete (S. 425), wozu insbesondere die berühmt-berüchtigten **Schwarzen Hefte** gehören, welche die letzte große Welle der Heidegger-Resonanz auslösten.⁴ Damit sind sämtliche Texte, die man mit gutem Willen als Heideggers Schriften bezeichnen kann, greifbar und können für eine Gesamtdeutung seines Werkes herangezogen werden.

Lediglich im Bereich der Briefwechsel dürften sich noch weitere Aufschlüsse finden. Wenn man nun einerseits die Zettelsammlung, die sich dem Vermächtnis, nach Trawny also der Zukunft der Seinsfrage widmet, andererseits die Reflexionen über die Gesamtausgabe betrachtet, für die Heidegger kein Vorwort mehr zu schreiben vermochte, ergibt sich ein doppelter Fokus. Das Denken selbst und seine Aufbewahrung im Modus der Edition sind gleichermaßen von Belang. Zusätzlich ist im Band auch ein Brief von François Fedier abgedruckt, der sich in dem Konvolut fand (S. 249 - 251).

„Keine Heidegger-Forschung / sondern / fragenderes Zeigen / der Sache des Denkens“ (S. 344; vgl. auch S. 351), notiert Heidegger zu der Gesamtausgabe, nachdem zuvor schon „Wege – nicht Werke“ festgehalten worden war, was mit dem Wort Wegfeld verbunden wird, um dann zu diesem Spruch führen: „Wegfeld in der Irnisgegend des / Aufenthaltes vor dem Vorenthalt / der Nähe der Befugnis-Gegend“ (S. 330).

Sind diese Dinge doch etwas schwierig zu verstehen, so ist es aufschlußreich, daß ein dann doch nicht gewähltes „Leitwort“ zur Gesamtausgabe von Heidegger aus dem **Phaidros** Platons⁵ genommen wurde, das er so einleitete: „Wie Gedachtes, im Denken Gesagtes, als Geschriebenes und Veröf-

⁴ **Heideggers "Schwarze Hefte" im Kontext** : Geschichte, Politik, Ideologie / hrsg. von David Espinet, Günter Figal, Tobias Keiling und Nikola Mirković. - Tübingen : Mohr Siebeck, 2018. - X, 242 S. ; 24 cm. - ISBN 978-3-16-154790-4 : EUR 54.00 [#6141]. - Rez.: **IFB 19-1**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9653> - Siehe z. B. **Vier Hefte I und II** : (Schwarze Hefte 1947 - 1950) / Martin Heidegger. [Hrsg. von Peter Trawny]. - Frankfurt am Main : Klostermann, 2019. - 189 S. : Ill. ; 21 cm. - (Gesamtausgabe / Martin Heidegger ; 99). - ISBN 978-3-465-00776-0 : EUR 39.00 (hb) - ISBN 978-3-465-00762-3 (pb) : EUR 32.00 [#6478]. - Rez.: **IFB 19-2**
<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9746>

⁵ Siehe auch **Phaidros** / Platon. Übersetzt, mit Anmerkungen versehen und hrsg. von Thomas Paulsen und Rudolf Rehn. - Hamburg : Meiner, 2019. - XLIX, 114 S. ; 19 cm. - (Philosophische Bibliothek ; 720). - ISBN 978-3-7873-3620-3 : EUR 14.90 [#6570]. - Rez.: **IFB 19-3**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9895>

fentlichtes sein wird, läßt Platon in seinem Dialog Phaidros den Sokrates sagen:“, was hier nicht im griechischen Text zitiert werden mag, sondern nur in der von Heidegger ebenfalls angefügten Schleiermacher-Übersetzung: „Ist es [das gedacht Gesagte] aber einmal geschrieben, so schweift nach überall jede Rede gleichermaßen unter denen umher, die sie verstehen und unter denen, für die sie nicht gehört; und sie weiß nicht, zu wem sie sprechen soll und zu wem nicht“ (S. 334). Heidegger nennt an anderer Stelle auch zwei Weisen der Auslegung, von denen die eine als „Ausbreiten ins Verständliche“ offensichtlich aus seiner Sicht eher negativ zu verstehen ist, während die andere als „Retten in das Ungedachte“ eher seinen eigenen Intentionen entsprochen haben wird (S. 242).

Man habe, so Heidegger, sein Denken „keineswegs mißverstanden, man hat es überh[au]pt nicht verstanden – sondern nur verrechnet“ (S. 71); und er ergänzt, Selbstinterpretationen seien „unvermeidliche, von fremden Ansichten mitbestimmte Fehlgriffe“ (S. 72) – und verweist an anderer Stelle indirekt auf das bekannte Diktum Ernst Jüngers, wer sich selbst kommentiere, gehe unter sein Niveau (S. 256). Sind eine Reihe von Passagen in dem vorliegenden Buch reichlich kryptisch bzw. hermetisch, finden sich doch auch immer wieder vollkommen klare Stellungnahmen z. B. über die Verspottung der Nostalgie, während man „nichts von der Heimat- und Bodenlosigkeit der heutigen Gesellschaft“ ahne (S. 242); oder über die Vormacht der Natur- und Sozialwissenschaften, zu der es lapidar heißt, diese sei „das Kennzeichen der fortschreitenden Ausbreitung des Marxismus. Was diese Wissenschaften betreiben, seine Geschäfte, ist die Zerstörung des Geistes und der Überlieferung“, womit Heidegger offensichtlich nichts zu tun haben wollte, weil ihm die „Vergötzung der 'Gesellschaft'“ zuwider war (S. 140).

Manche Notate knüpfen an Heideggers schon viel früher immer wieder thematisierte Wegmetaphern an, ob es sich nun um Feldwege oder Holzwege handelt – oder auch um ein oben schon erwähntes Wegfeld, wie man hier öfters lesen kann.⁶ Wenn Heidegger selbst seinem Denken nicht so sehr Werkcharakter zuschreiben, sondern es als Ansammlung von „Winken“ verstanden wissen wollte, die auf einen Weg weisen, so kommt darin ein besonderes Verständnis nicht nur von Denken zum Ausdruck, sondern auch von Philosophie. Denn offensichtlich weigerte sich Heidegger, das Denken bzw. die Philosophie dem Modus der Information zu unterwerfen, weshalb sich auch seine Sprache immer wieder der technisch-präzisen Formulierung entzieht und statt dessen mit Bilder und paradoxen Ausdrücken operiert, wie z. B. *Geläut der Stille* (z. B. S. 388, 407), das es in einem wörtlichen Sinne gar nicht geben kann.

All diese Dinge hängen auch zusammen mit Heideggers Sprechen über die Technik als Ge-stell, das sozusagen als Modus des Umgangs auch mit dem denkerischen Erbe in Erscheinung tritt. Das „Stellen“ kommt auch im Schrift-Steller vor, der im „Weltalter der Bestellbarkeit“ als Kulturproduzent auftrete

⁶ **Martin Heidegger: Holzwege** / hrsg. von Holger Zaborowski. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2024. - X, 240 S. ; 23 cm. - (Klassiker auslegen ; 77). - ISBN 978-3-11-077458-0 : EUR 24.95 [#9033]. - Rez.: **IFB 24-1** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12544>

(S. 235). In einem solchen Zeitalter wird auch die Philosophie selbst in Gefahr geraten, und das mag einer der Gründe für Heidegger gewesen sein, viel mehr vom Denken als von der Philosophie zu sprechen. Ein Beispiel für seine kritische Einstellung gegenüber dem akademisierten und sich in alexandrinischer Gelehrsamkeit verlierenden Philosophiebetrieb läßt ein Notat wie das folgende erkennen: „386. Der Einbruch des Alexandrinertums – des modernen, nämlich informationsgierigen – und -willigen in die langwierig verendende Philosophie. (vgl. das neue Unternehmen **Historisches Wörterbuch der Philosophie**, das über 800 Gelehrte beschäftigt)" (S. 418). So blickte also Heidegger mit einiger Skepsis auf eben dasjenige Projekt, von dem manche meinen, es sei das, was von Joachim Ritter noch bleibe.

Es ist offensichtlich, daß Heidegger intensiv über die Form reflektiert, in der sich sein Denken darstellen sollte, um in der richtigen Weise aufgefaßt zu werden. Die **Gesamtausgabe** müsse dem Charakter des Denkens entsprechen; bisher habe sich Heidegger aber gegen eine solche Gesamtausgabe gesperrt, „weil diese den Anschein eines Lehrsystems weckt“ - und eben das will Heidegger vermeiden und hat daher „Jahrzehnte lang die Besinnung auf die Weise des Sagens“ verwendet. Das Ergebnis dieser Besinnung ist nun, daß weder System, noch Gespräch oder Aphorismus dem Denken angemessen seien, eine „Folge von Abhandlungen“ oder „Vorträge“ aber „Verhärtung in die Aussage“ bringe (S. 361 - 361). Nebenbei übrigens fallen auch Bemerkungen, die sich gegen Jaspers richten, wenn er das „Spiel“ mit Chiffren als ganz unmöglich bezeichnet (S. 361).

Trawny teilt mit, daß die in diesem Band gedruckten Texte aus dem „opulente[n] Manuskript“ von Hermann Heidegger, der damals die Nachlaßverwaltung innehatte, als „Steinbruch“ für die **Jahresgaben** der Heidegger-Gesellschaft verwendet hatte, welche in den Jahren 1991, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011/12 und 2015/16 Auszüge daraus boten (S. 422). Der Text bzw. die Texte bestehen aus Aufzeichnungen aus den frühen 1970er Jahren, an denen Heidegger vermutlich bis kurz vor seinem Tode gearbeitet habe. An der Handschrift lasse sich ablesen, daß sie nach dem Schlaganfall vom April 1970 verfaßt wurden, da sich die Handschrift des Denkers dadurch merklich verändert hatte (S. 422).⁷

Die Einteilung der Textstücke folgt von Heidegger selbst vorgenommenen Datierungen, die zwischen 1973 und 1975 liegen. Hier sei nur noch erwähnt, daß ein spezifisches Problem der Textkonstitution, das sich auf die Zitationsweise auswirkt, darin besteht, daß „nicht immer genau zu erfassen ist, ob Heidegger die Zeilensprünge genau so gestaltete, wie sie erscheinen, oder ob sie sich aus dem Zufall des Schreibverlaufs ergeben haben“ (S. 424). Das wäre wohl nicht so kompliziert, wenn nicht auch tatsächlich gedichtförmige Texte mit reimenden Elementen im Manuskript enthalten wären, so daß im Zweifelsfall zumindest die Möglichkeit erwogen werden muß, ob Heidegger hier in gewissem Sinne auch poetischen Intentionen Ausdruck verliehen hatte. Wie auch immer – diese Art der sprachlichen

⁷ Ein Druckfehler S. 153: „Das Ganze steht *unter* der seinsgeschichtlichen Macht“ etc.

Verdichtung zeigt eine Poetisierung seines späten Denkens – und neben Hölderlin, einmal auch Celan, taucht interessanterweise auch Goethe öfters in den Aufzeichnungen auf (Hölderlin sowieso). So auch einmal da, wo das Goethesche „Urphänomen“ auf die Seinsfrage bezogen wird, was für ihn bedeutet, daß noch radikaler gedacht werden müsse als bei Goethe selbst, von dem ein zentraler Satz aus der **Farbenlehre** angeführt wird.⁸

Ein anderes Element der Aufzeichnungen sind immer wieder neu ansetzende Wiederholungen, die möglicherweise auch eine gewisse Zirkelhaftigkeit der Denkprozesse des späten Heidegger dokumentieren, also ein Umkreisen von Begriffen und Sachen, die ihn über lange Zeit beschäftigt haben und entsprechend als Hinweise darauf verstanden werden können, auf welche Denkwege er sich noch zu begeben wünschte. Dabei greift er immer wieder auf frühere Gedanken zurück, so daß er etwa in der Wissenschaftstheorie eine Art Bestätigung für seinen früheren berühmt-berüchtigten Satz „Die Wissenschaft denkt nicht“ findet (S. 365).

Was aber Denken sei, so Heidegger Nr. 363, „erfahren wir nicht dadurch, daß wir über das Denken denken; vielmehr im Denken selber und nur so. (...) Die Meinung, Denken sei reflektieren, hat bislang den Einblick in den Wegcharakter des Denkens verwehrt“ (S. 397).

Der Zusammenhang zur Seinsfrage ist hier wichtig, denn sie könne nicht „nach- und mitvollziehbar“ sein, „solange das Denken als Reflexion sich behauptet“ (S. 398). Nun aber, was soll dann Denken statt dessen sein, wenn es nicht Reflexion ist? Heideggers Bestimmungen in seinem Essay bzw. Vortrag *Was heißt Denken?* umkreiste das Thema ja auch schon auf originelle Weise, während hier nun noch einige Schritte weiter gegangen wird, wenn Denken „definiert“ wird wie etwa (aber nicht allein⁹) folgendermaßen: „Denken: das unhörbare, sinnend-vermutende Gespräch mit den entflohenen Göttern, den einstigen, sich selbst nicht wissenden Boten des zu nennenden Vorenthaltes der brauchen-eignenden Befugnis-Gegend“. Wer hier schon den Kopf schüttelt, wird wohl auch die zweite, unmittelbar folgende Bestimmung nicht eben erhellend finden: „Denken: das Sein, anfänglich die Anwesenheit des An- und Abwesen-Lassen des gegendlich Anwesenden“ (S. 399).

Es hat wenig Sinn, hierüber an dieser Stelle weiter nachzudenken. Es ist aber unstreitig, daß dieser Band zur Kenntnis genommen werden muß. Tatsächlich dürfte er sogar einer der wichtigsten sein, der in den letzten Jahren erschienen ist, weil hier in bisher so nicht zugänglicher Dichte Heideggers Reflexionen über die Form zu finden sind, in der das von ihm Gedachte im Hinblick auf noch manches Ungedachte weitergetragen werden soll. Jeden-

⁸ Vgl. auch **Heidegger liest Goethe** : ein vielstimmiges "Zwiegespräch" (ca. 1910 - 1976) ; mit einer Stellenkonkordanz zu Goethe in der Heidegger-Gesamtausgabe / Sebastian Kaufmann. - Heidelberg : Winter, 2019. - 100 S. ; 21 cm. - (Schriften der Philosophisch-Historischen Klasse der Heidelberger Akademie der Wissenschaften ; 60). - ISBN 978-3-8253-4649-2 : EUR 24.00 [#6723]. - Rez.: **IFB 19-4** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10060>

⁹ Siehe auch eine längere Passage S. 406, wo Heidegger formuliert, was Denken heiße.

falls ist das ***Vermächtnis der Seinsfrage*** geeignet, bei denjenigen Lesern, die für solche teils meditativen Denkanstöße empfänglich sind, Nachdenklichkeit aufkommen zu lassen.

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13385>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13385>